

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 16. Neuenbürg, Mittwoch den 24. Februar 1853.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

## Amtliches.

### Bezirks-Armenverein.

Laut dem durch das K. G. Oberamt mitgetheilten Jahres-Erlaß der h. Centralleitung hat dieselbige dem Bezirks-wohlthätigkeits-Verein für seine während der Nothzeit des vorigen Jahres entwickelte Thätigkeit ihre Anerkennung ausgedrückt, und ferner ausgesprochen: sie würde sich freuen, wenn der Verein einen Anstoß zu Hebung der Industrieschulen durch Einführung gangbarer Industriezweige, wie Holzarbeiten, Pflanzensammeln u. s. w. geben wollte, und würde gerne mit Mitteln dazu an die Hand gehen; auch werde es Aufgabe der Armenfreunde seyn, zu Benützung der (nach ihrer Vermuthung bereits ins Leben getretenen) Bezirks-Sparkasse kräftig mitzuwirken um den Sinn für Sparsamkeit zu wecken; und endlich würde sie die Errichtung von einzelnen Stationen zu Unterstützung auswärtiger Armen für geeignet ansehen.

Zu weiterer Besprechung dieser und anderer Gegenstände, namentlich Verarmung einzelner Drischäften, theilweisen Mangel an Industrieschulen, Hebung der Vereinsmittel — werden sämmtliche Mitglieder und Gönner des Vereins zu einer **allgemeinen Versammlung** auf den **Matthias-Feiertag** Nachmittags, nach Höfen eingeladen. Die Besprechung wird um 2½ Uhr beginnen.

Um zahlreiche Theilnahme bittet als Vorstand

Pfarrer Steinbeis.

Derselbe ist bereit, für den zu Anfang Aprils zu eröffnenden Armenbazar in Stuttgart Beiträge zu sammeln und zu befördern. (s. Schw. Merkur vom 20. Jan.)

### Unterreichenbach.

#### Solz-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. dieses Monats,  
Mittags 12 Uhr,  
kommen im Durchschlagschlag des Gemeindevorstandes zum Aufstreichs-Verkauf:

- 675 Stücke Stangen, worunter mehreres Laubholz, als Ahorn, Buchen und dergl.
- 12 Klafter meist buchenes Scheiterholz,
- 80 Stücke Langholz vom 40er abwärts,
- 74 " hartholzene Klöße von verschiedener Länge, worunter Ahorn von 16" bis 22" Durchmesser.

Die Zusammenkunft findet beim Lamm und die Versteigerung im Schlag Statt.

Den 16. Februar 1853.

Schultheissenamt.  
Nothfuß, W.

## Privatnachrichten.

### Neuenbürg.

Ich verkaufe aus der Verlassenschaft meines Vaters nachstehende Objekte:

- 1) 1 Wohngebäude nebst doppeltem Schweinestall mit Höfle, ein Gärtchen neben und hinter dem Haus, an der Wildbader Straße;
- 2) Schreinwerk, worunter 2 Tische, 1 einfacher tannener Kasten und 2 Bettladen.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber auf den Matthiasfeiertag den 24. Februar, Nachmittags 2 Uhr, in die Wirthschaft des Philipp Ernst Fuß dahier eingeladen.

In Betreff des Wohngebäudes kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Den 8. Februar 1853.

Christian Walter,  
Berkmeister.

### Maisenbach.

#### Garn-Verkauf.

Bei Unterzeichnetem ist rein gesponnenes flachsvergenes Garn zu den ganz billigen Preisen von 12 bis 14 kr. pr. Z in beliebigen Quantitäten zu haben.

Schullehrer Reuther.



## Für Freunde belletristischer Literatur.

Die ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit zur gefälligen Theilnahme an ihrem seit Jahresfrist bestehenden

# Lesezirkel

höflichst einzuladen. Freunden der belletristischen Literatur ist hier Gelegenheit geboten, sich mit besseren neueren Erzeugnissen derselben bekannt zu machen.

Die näheren Bedingungen sind bei der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

Pforzheim, im Februar 1853.

## Flammer'sche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Neuenbürg.

### Herders sämtliche Werke,

Ausgabe von Cotta, 27 Bände, sind zu haben für 5 fl. 24 kr.

Näheres sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete verkauft nachstehende Güterstücke:

- 1) 1 Morgen 1 Viertel Baufeld, das sogenannte Gutleuthausstück, auf Gräfenhäuser Markung;
- 2) 2 Viertel Wiesen im Brunnenwöhrle bei der Wasserstube.

Jakob Vogt.

Baden.

### Wein- und Fässer-Versteigerung.

Die Relikten des verstorbenen Hrn. Joseph Jung, zur Fortuna von hier, lassen einen Theil ihres Vorraths an Wein und Fässern am

Dienstag den 1. März d. J.,

Morgens 9 Uhr anfangend,

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern:

1) Weiße Weine:

- |        |  |
|--------|--|
| 2860   | Maas Klingelberger 1834er und 1846er in einem Faß, |
| 2800   | " Margräfler 1842er und 1846er in einem Faß,       |
| 2500   | " Markgräfler 1848er in einem Faß,                 |
| 300    | " Forster 1848er in einem Faß,                     |
| 4415   | " Annaberger 1846er und 1848er in einem Faß,       |
| 2460   | " Annaberger 1848er in einem Faß,                  |
| 620    | " Annaberger 1849er in einem Faß,                  |
| 1800   | " Annaberger 1852er in zwei Fässern,               |
| 3300   | " Neuweirer 1848er in einem Faß,                   |
| 7450   | " Neuweirer 1848er in einem Faß,                   |
| 5643   | " Dürbacher 1849er in einem Faß,                   |
| 15,550 | " Oberländer 1848er und 1849er in zwei Faß,        |
| 23,190 | " Oberländer 1850er in drei Fässern.               |

2) Rothe Weine:

6490 Maas Annaberger 1848er und 1849er in drei Fässern,

5601 " Affenthaler 1849er in 7 Fässern, sodann eine große Anzahl Fässer, sämmtlich in Eisen gebunden.

Die Versammlung findet im Gasthause zur Fortuna statt.

Den 18. Februar 1853.

Waisenrichter  
Fr. Heidinger.

## Kronik.

Deutschland.

Eine außerordentliche Beilage der „All.Z.“ theilt aus Wien unterm 17. d. mit: „Der Handelsvertrag zwischen Oestreich und Preußen ist auf zwölf Jahre abgeschlossen.“

Allen Anzeichen nach wird die deutsche Auswanderung in diesem Jahre noch zahlreicher als im verfloßenen. In Köln erschienen an der Eisenbahn am 13. d. zumal 303 Auswandernde aus Württemberg und Baden. Im Nassauischen denken die Bevölkerungen ganzer Dörfer ans Fortziehen.

Kaum ist die in Mailand gestörte Ruhe wieder hergestellt, wird ein neues großes Aufsehen erregendes Ereigniß aus Wien gemeldet. — Gegen das Leben des jungen Kaisers von Oestreich ist am 18. d. ein meuchlerischer Angriff erfolgt.

Frankfurt, 19. Febr. „Mittags gegen 1 Uhr sahen Se. Maj. der Kaiser von der Bastei aus am Kärnthner Thor dem im Graben exercirenden Militär zu. Ein ehemaliger ungarischer Husar, jetzt Schneidergeselle, Laslo Lemengi (nach andern Lebény), aus Stuhlweißenburg, stach Se. Maj. den Kaiser von hinten in den Hinterkopf. Der Verwundete drehte sich rasch um, und der kaiserl. Adjutant Dobonnell fiel dem Mörder in den Arm. Dadurch ward der Mord verhindert. Die Verwundung des Kaisers ist leicht. Der Kaiser



ging selbst in Erzherzog Albrechts Palais, von dort, nach leichtem Verband, in die Burg. Vasto Lemengi ward festgenommen und ist verwundet (man weiß nicht, ob vom Kaiser, der den Säbel zog, oder von dessen Adjutanten Odonnell). Der Mörder konnte nur mit Mühe dem Ausbruche der Volkswuth entzogen werden und befindet sich in Haft. Aerzte versichern, daß die mit einem langen Messer verursachte Wunde, durchaus ungefährlich. Der Kaiser hütet indes das Bett.  
(Tel. N. d. F. J.)

**Württemberg.**

**Dienstinachrichten.**

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung die erl. Amtsnotarstelle in Gerstetten, O. A. Heidenheim, dem Notariatskandidaten Fischer von Waiblingen — die erl. Lehrstelle an der untersten Klasse der Realschule in Ulm dem Reallehrer Sipler in Neuffen gnädigst übertragen.

Der Adjutant Seiner Majestät des Königs, Oberst Freiherr v. Wiederhold, ist am Samstag im Auftrage Seiner Majestät nach Wien abgereist.

Stuttgart, 17. Feb. Seit gestern weilt eine in früheren Zeiten hier vielgenannte Persönlichkeit vorübergehend in Familienangelegenheiten hier: Rudolph Lohbauer, derzeit Professor der Kriegswissenschaft an der schweizerischen Militärschule zu Thun, in früheren Jahren (Ende zwanzig bis Anfang dreißig) Redakteur des „Hochwächters“ in Stuttgart, welchen Titel früher der „Beobachter“ führte, bis der „Hochwächter“ vom deutschen Bunde verboten wurde und dessen Redakteur, Lohbauer, sich den ihm drohenden Prozeß durch die Flucht in die Schweiz entzog. Er gehört jedoch längst nicht mehr der radikalen Partei an.  
(F. J.)

Stuttgart, 18. Feb. Durch R. Verordnung vom 16. d. M. ist die vertagte Ständerversammlung wieder einberufen. Die Mitglieder werden sich am 28. d. M. in Stuttgart einfinden und am darauf folgenden Tage, 1. März, die Sitzungen wieder eröffnet werden.

Neuenbürg. Der Stand der Bevölkerung des Oberamtsbezirks von den Jahren 1851 und 1852 ist nach je auf den 3. Dezember vorgenommener Zählung folgender: im Jahr 1851 25,856 Personen, worunter 12,804 männliche, 13,052 weibliche; geboren sind 1066, — worunter 542 männliche, 524 weibliche; gestorben 719 Personen, worunter 377 männliche, 332 weibliche; ausgewandert 222 Personen, worunter 121 männliche, 101 weibliche; im Jahr 1852: 25,737 Personen, 12,715 männliche und 13,022 weibliche; geboren 866, — 427 männliche und 439 weibliche; gestorben 824 Personen, 415 männliche und 409 weibliche; ausgewandert 174 Personen, 93 männliche und 81 weibliche. Bei der Oberamtsstadt Neuenbürg insbesondere betrug die Zahl der Bevölkerung

im Jahr 1851: 1851 Personen, 920 männliche und 931 weibliche; geboren 73, — 41 männliche und 32 weibliche; gestorben 56 Personen, 34 männliche und 22 weibliche; im Jahr 1852: 1842 Personen, 908 männliche und 934 weibliche; geboren 74, — 39 männliche und 35 weibliche; gestorben 62 Personen, 35 männliche und 27 weibliche.

**Baden.**

Bruchsal, 18. Feb. Soeben wurde der letzte Schlussstein des hiesigen Tunnelgewölbes, welches unter dem Begräbnißplatze hindurchgeführt wird, versetzt.

**Oestreich.**

Wien, 14. Feb. Ueber das Attentat in Mailand laufen noch immer Nachrichten ein, welche es immer deutlicher herausstellen, daß dasselbe seinen eigentlichen Ursprung in London hat, denn nicht nur, daß Mazzini'sche Proklamationen an den Mauern angeschlagen waren, so ist man auch bereits einiger Emissäre habhaft geworden, welche direkt aus London kamen und reichlich mit Geld versehen waren.  
(P. J.)

Wien, 18. Feb. An die Schweizer Bundesbehörde ist eine Note mit Beschwerden in Betreff der im Kanton Tessin vorgekommenen Umtriebe bezüglich der Mailänder Revolte abgegangen. Auch an die k. großbritannische Regierung soll eine Beschwerdeschrift in Bezug auf den Mißbrauch des Asylrechtes der politischen Flüchtlinge in England gerichtet werden.  
(E. D. d. F. J.)

**Ausland.**

**Frankreich.**

Paris, 17. Feb. Wir haben heute in Paris einen in diesem Winter ganz ungewohnten Anblick. Die Straßen sind nämlich seit heute Mittag mit tiefem Schnee bedeckt, zur großen Freude der Gärtner und Landleute.

Seit langen Jahren sind die französischen Fabriken von Luxusgegenständen und die Lyoner Seidenmanufakturen nicht so außerordentlich thätig gewesen, wie eben jetzt, und zwar ist der größte Absatz noch fortwährend nach Newyork und Brasilien. Zünftig sind wieder bedeutende Bestellungen eingetroffen, da, wie es scheint, dort alle Borräthe beigegeben sind. Des Jahres Beginn ist so günstig, wie er irgend seyn kann. Die ersten französischen Eisenwerke haben noch Bestellungen auf mehrere Jahre; es fehlt an Arbeitern.  
(R. J.)

**Schweiz.**

Bern, 15. Feb. Eine Proklamation Radeky's verbietet jeden Verkehr mit dem Kanton Tessin; die Gränzen dürfen nicht überschritten werden mit Ausnahme einzelner, ganz besondere Berücksichtigung verdienender Fälle, Reiseende aus andern Ländern betreffend. Kein Kommando soll den Kanton Tessin, kein Schweizer von der tessinischen Seite her die Lombardei betreten. Zuwiderhandelnde werden standrechtlich beurtheilt.



**Türken.**

Nach einem kurzen faktischen Waffenstillstande hat, neuesten Berichten nach, auf dem Kriegsschauplatze in Montenegro der Kampf wieder begonnen. Ohne wirksame Hülfe ist aber der endliche Ausgang gegen die tapferen Bergsöhne wohl nicht zweifelhaft. (F. 3.)

**Miszellen.**

**Der Teufelspuck.**

(Schluß.)

Schmied und Provisor trieben es seit etlichen Tagen wieder tüchtig draussen um. Aber der Waldschütz mit seinem Falkenauge hat sie schon ein paarmal bemerkt, ohne daß sie es merkten. Er lauerte auf eine besondere Gelegenheit, um sich ein wenig zu rächen, nicht gerade zu arg, denn es kam ihm mittlerweile immer mehr, der Provisor habe es hintendrein eigentlich doch gut mit ihm gemeint. Aber Etwas freilich gehört ihm: vor allem wird ihm so aufgepaßt, daß der Waldschütz jede Rührung von ihm weiß — er erfährt dabei nebenher auch Einiges über sein Töchterlein, sagt aber nichts. Eines Tages findet er nahe beisammen ein paar Haafenschlaufen hart am Walde in einem Felbeinschnitte gelegt. Alles stimmt ihm bald darauf, wessen Werk sie seyen. So will er's, das gefällt ihm ganz, er lacht dazu im Herzen: denn das gibt ein Stück für den Abend, um dem jungen Herrn etwas heimzugeben.

Auf Aehnliches hatte sich der Waldschütz schon damals gleich in der Stadt vorgeesehen und nur auf die erste beste Gelegenheit zur Ausführung gewartet. Nun heute ist er früher als sonst zu Nacht, schmolzt während immer vor sich hin und geht hinten durch den Garten zum Hause hinaus. Bald steht er nahe bei den Haafenschlaufen hinter einem Busch. Da packt er allerhand Sachen aus seinen Wamstaschen heraus und wartet mäusehinstille.

Richtig — dort kommen sie, der Schmied und der Provisor: und ein glücklicher Zufall will's, daß der Letztere gerade der jenem Busche zunächst gelegten Schlaufe zusteuert. War wieder ungefähr wie dazumal ein Himmel und Wetter: trüb, widrig, fast dunkel. Der Provisor tappt daher eine Weile herum, bis er den Punkt trifft, und — „glück auf Schmied“ — etwas zappeln steht. Er bückt sich eben, den Draht loszuwinden — Puff, ein Schuß, und Feuer speit zischend nach ihm aus dem Busch daneben, ja um seine Füße herum überall knallt, pflupfert und brennt es — todesbleich sinkt der Arme zurück! Und als er schnell wieder aufspringen und fortfliehen will — wehe, da packt ihn am Halse eine eiskalte Hand, eine gräßliche Höllengestalt mit feurigem Schwanz, kohlschwarzem Gesichte, rothem Federnbusche, langem Schlangenstabe, haucht ihn mit schrecklichem Schwefelgestank an, stößt ihn knorrig auf die Erde hinab — besinnungslos lag er auf ihr. — So lag er, als er wieder zu sich kam, in der Hand noch die Schlaufe — der Haase und der Schmied waren ausgerissen, und auch sonst kein Wesen mehr zu schauen. Aber der Sturm heulte aus der Wald-

schlucht herauf und trieb einige Eulen ruhelos stöhnend umber: athemlos rannte er über Stock und Stein nach Hause.

Herr Kilian hatte an dem Schrecken und der Ohnmacht einige Zeit zu dauern. Bläß, halb gelähmt, ernstlich in sich gekehrt, lief er wochenweise einher. Die blauen Schwefelflecke auf seiner Haut verloren sich indeß bald wieder und auch sonst erholte er sich nach und nach zu besserem Humor. Aber zwei ihm sonst so theuren Orte betrat er nicht mehr: den Wald und des Waldschützen Haus. Ja über kurzem erfuhr man, daß der Provisor sich fortgemeldet habe und in eine benachbarte Dittschast versetzt worden sey: So war es wirklich: wir folgen ihm aber nicht dahin, und machen's vollends kurz.

Nach Jahr und Tag, um Pfingsten, gab's eines Morgens herrliche Musik vor des Waldschützen Haus. Alt und Jung im Orte strömte heiter daselbst zusammen, und heraus kam ein Hochzeitzug, den Provisor, jetzt aber Schulmeister und die Sophie, als das Brautpaar, an der Spitze. Wo die Liebe hinfällt, bleibt sie halt liegen. Und als im Köhle des Abends auf dem Tanzboden Alles wild durcheinandersummt und durcheinanderslog, da nahm der Waldschütz seinen Herrn Schwiegersohn einen Augenblick unter das Haus herunter, klopfte ihm auf die Schultern, und sagte: Alterle, jetzt wollen wir nimmer miteinander teufeln — verstehst mich? Und als Herr Kilian weiter fragen will: wie und wie, warum aber und wer denn? sagt ihm der Alte: ein ander Mal das Nähere! jetzt laß gut seyn: Alles sey vergessen, und gelt du widerst mir nimmer? Eingeschlagen — und sie gehen Arm in Arm miteinander wieder hinaus. Da freute sich erst Alles droben, denn man wollte wissen, zwischen den Beiden sey es bis dahin nicht ganz im Reinen und Klaren gewesen. Herr Kilian hielt, wie wir ganz gewiß wissen, sein Versprechen zeitlebens und Alles gieng gut.

Wer aber noch mehr vom alten Waldschützen wissen möchte, der gehe nur im Spätherbste einmal des Abends in's Köhle in Göhlingen, da kann er ihn noch ganz andere Geschichten als die mit der Tubackspfeife erzählten hören.

Obgleich eine Kaiserin nie stirbt, erhält sie doch ein schönes Nadelgeld. Das Nadelgeld der La Montijo beträgt 600,000 Frs., wofür sie jedoch auch den Zwirn und die Seide bestreiten muß. Ihre Morgengabe ist im Ehekontrakt auf 20 Mill. Frs. angegeben. Das ist für die Franzosen sehr interessant, da die etwaige Kaiserin-Wittwe diese Summe vom Staate beanspruchen kann.

(Die Traubenkrankheit.) „Alles schon dagewesen,“ sagt Rabbi Akiba, auch die Traubenkrankheit, über die man sich in den letzten Jahren so sehr verwundert hat. Nach den sorgfältigsten Nachforschungen, die man in Bordeaux angestellt hat, herrschte diese Krankheit in den dortigen Nebenpflanzungen 1647, so wie 1747. Genau wiederum nach hundert Jahren, 1847, erschien sie von neuem. Welches Naturgeheimniß ist hier zu enthüllen?